

Konzeption



Villa Picolino

„Klein sein
heißt Knie wund,
klein sein
heißt Sand im Mund,
klein sein
heißt Wasser spritzen,
klein sein
heißt barfuß flitzen,
klein sein
heißt Blumen pflücken,
klein sein
heißt Gras im Rücken,
klein sein
heißt insgeheim
der Erde näher sein.“

(Quelle: Manfred Sestendrup, BEST of PAUL, Gedichte für die Welthungerhilfe)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I. Rahmenbedingungen der Villa Picolino

1.	Allgemeines	Seite 1
1.1	Der gesetzliche Auftrag	Seite 1
1.2	Die Stadt Kuppenheim	Seite 1
2.	Vorstellung der Einrichtung	Seite 3
2.1	Das Personal	Seite 3
2.2	Fortbildungen	Seite 4
2.3	Ausbildung / Praktikanten	Seite 4
2.4	Teamarbeit	Seite 5
2.4.1	Das gesamte Team	Seite 5
2.4.2	Die interne Teambesprechung	Seite 6
2.5	Die Öffnungszeiten	Seite 7
2.6	Schließzeiten & Ferienbetreuung	Seite 7
2.7	Die Gruppenstärke	Seite 8
2.8	Die Räumlichkeiten	Seite 8
2.9	Das Außengelände	Seite 10
3.	Organisatorisches	Seite 10
3.1	Der Betreuungsvertrag	Seite 10
3.2	Medikamentengabe	Seite 10
3.3	Aufsichtspflicht	Seite 11
3.4	Haftung	Seite 11
3.5	Beschwerdemanagement	Seite 12

II. Die pädagogische Arbeit und inhaltliche Gestaltung der

Villa Picolino

1.	Unsere Grundsätze/ Philosophie	Seite 14
1.1	Das Bild vom Kind	Seite 14
1.2	Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft	Seite 15
1.3	Partizipation	Seite 15
2.	Die Arbeit vor Ort	Seite 17
2.1	Der Auftrag des Orientierungsplanes	Seite 17
2.1.1	Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	Seite 18
2.1.2	Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne	Seite 18
2.1.3	Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	Seite 19
2.1.4	Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken	Seite 19
2.1.5	Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl	Seite 20
2.1.6	Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion	Seite 20
2.2	Der Situationsansatz	Seite 21
2.3	Das Freispiel	Seite 22
2.4	Die Projektarbeit	Seite 23
2.5	Arbeiten nach dem Jahresthema	Seite 24
2.6	Integration	Seite 25
2.7	Beobachtung und Dokumentation	Seite 26
2.8	Übergänge schaffen	Seite 26
2.8.1	Die Eingewöhnungszeit	Seite 27
2.8.2	Was braucht das Kind zum Kindergartenstart / Krippenstart	Seite 28
2.8.3	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	Seite 29
2.8.4	Übergang von dem Kindergarten in die Schule	Seite 29
2.9	Der Tagesablauf in unserer Einrichtung	Seite 30
2.9.1	Der Tagesablauf in der Krippe	Seite 30
2.9.2	Der Tagesablauf im Kindergarten	Seite 31

III. Elternpartnerschaft in der Villa Picolino

1.	Informationen & Elternbriefe „Kindergarten - Infos“	Seite 32
2.	Elterngespräche	Seite 32
2.1	Tür- und Angelgespräche	Seite 32
2.2	Entwicklungsgespräche	Seite 32
3.	Elternabende	Seite 33
4.	Elternbeirat	Seite 33
5.	Feste	Seite 34
6.	Elternbeteiligung	Seite 34
7.	Externe Zusammenarbeit	Seite 35
7.1	Wer ist was ?	Seite 35
8.	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 36

V. Allgemeines

1.	Die Qualitätssicherung	Seite 37
1.1	Strukturqualität	Seite 37
1.2	Prozessqualität	Seite 39
1.3	Orientierungsqualität / Einstellungsqualität	Seite 41
1.4	Ergebnisqualität	Seite 41
2.	Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII	Seite 43
3.	Hygieneauftrag	Seite 44
	Quellenangabe	Seite 45

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Eltern,

die Stadt Kuppenheim ist seit Jahren bestrebt, ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot für junge Familien anzubieten. Der Betreuungsbedarf hat sich in den vergangenen Jahren sowohl qualitativ als auch quantitativ erheblich verändert. Die Stadt Kuppenheim erfreut sich, entgegen dem landesweiten Trend, einer konstant hohen Geburtenzahl und aufgrund der attraktiven Baugebiete einer hohen Zuzugsrate, speziell von jungen Familien.

Ein wichtiger Baustein im Betreuungsangebot für unsere Jüngsten bildet der Umbau des ehemaligen SV 08 Clubhauses zum neuen Kindergarten „Villa Picolino“.

Die Einrichtung liegt reizvoll an der Murg und am geplanten Bürgerpark. Sie bietet attraktive Öffnungszeiten, eine qualitativ hochwertige Betreuung und vor allem hoch motivierte Erzieherinnen. Die Konzeption, die Sie in den Händen halten dient zum einen der Qualitätssicherung der Einrichtung aber auch Ihrer Information.

Ich freue mich, dass Sie sich für unsere schöne „Villa Picolino“ interessieren und hoffe, dass sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt.

Ihr



Karsten Mußler

Bürgermeister

I. Rahmenbedingungen der Villa Picolino

1. Allgemeines

1.1 Der gesetzliche Auftrag

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Elementarbereich des Bildungssystems. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg steckt den Rahmen und die Bildungsziele ab. Diese sind auf eine einrichtungsbezogene Konzeption und auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort, sowie die konkrete Art und Weise der pädagogischen Umsetzung übertragbar. Alle Kinder haben nach Vollendung des ersten Lebensjahres einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz § 24 Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII).

Alle Kinder werden, ungeachtet ihres Alters, ihrer Situation, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Fähigkeiten oder anderer Faktoren, mit demselben Respekt behandelt.

1.2 Die Stadt Kuppenheim

Das ländlich geprägte Stadtbild von Kuppenheim und die schöne Natur in direkter Umgebung garantieren eine Lebensqualität, die sich durch einen hohen Freizeit- und Erholungswert auszeichnet. Die Stadt Kuppenheim ist bestrebt, eine an den Bedürfnissen der Eltern und Kindern orientierte Kinderbetreuung anzubieten. Ein bedarfsgerechtes Angebot an Plätzen zur Tagesbetreuung und Krippenbetreuung ist eine wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Mit der katholischen Kirchengemeinde, der privat-gewerblichen Giant Leap GmbH & Co. KG und der Stadt Kuppenheim bieten drei verschiedene Träger in Kuppenheim und Oberndorf unterschiedliche Betreuungsangebote an.

Fünf Kindergärten, Betreuungseinrichtungen für Kinder- und Jugendliche, eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, eine Realschule, sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (Bus und Bahn), erfüllen alle Anforderungen an eine moderne Wohnortgemeinde. Förderschule, weiterführende und berufliche Schulen befinden sich in den umliegenden Gemeinden und Städten.

Das Hallenfreibad „Cuppamare“ bietet ganzjährigen Badespaß für die gesamte Familie.

Die Vielzahl der örtlichen Vereine und Organisationen in Kuppenheim und Oberndorf sowie die sportlichen und sozialen Einrichtungen, bieten ein vielfältiges Programm für Jung und Alt. Auch schon im Kindergarten wird die Kooperation zu den verschiedenen Einrichtungen und Vereinen aufgebaut.

Als Träger betreibt die Stadt Kuppenheim die Villa Picolino in Eigenregie.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Das Personal

Der Personalschlüssel entspricht den jeweils gültigen Richtlinien des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS).

In der Einrichtung Villa Picolino arbeiten Fachkräfte im Sinn des § 7 KiTaG sowie Auszubildende und Praktikanten, die die Erzieher/innen in dem Beruf Erzieher/in ausbilden.

Mit der Leitung ist Brigitte Weber beauftragt, Die Aufgaben der Kindergartenleitung können in sieben wesentliche Bereiche eingeteilt werden:

1. Pädagogischer Bereich: Betreuungs- und Bildungsaufgaben
2. Betriebswirtschaftlicher Bereich: Finanzielle Ressourcen sinnvoll einsetzen
3. Arbeitsrechtlicher Bereich: Personalplanung- und Führung, Dienstpläne
4. Gemeinwesen-orientierter Bereich: Kommunikation mit Kooperationspartner
5. Qualitätsorientierter Bereich: Qualitätskriterien für die Einrichtung
6. Träger- spezifischer Bereich: Profil des Trägers
7. Führungs- kompetenter Bereich: Personalführung- Auswahl, Konfliktmanagement

Die Aufgaben der Erzieher/innen sind:

1. Pädagogischer Bereich: Betreuungs- und Bildungsaufgaben
2. Hauswirtschaftlicher Bereich: Zubereitung/Verarbeitung von Lebensmitteln usw.
3. Organisatorischer Bereich: Planung des Tagesablaufs, Feste etc.
4. Gemeinwesen-orientierter Bereich: Zusammenarbeit mit der Schule und anderen Einrichtungen z.B. Vereine
5. Elternpartnerschaft: Elternabende, Elterngespräche, Zusammenarbeit
6. Führungs- kompetenter Bereich: Anleitung und Ausbildung von Praktikanten

2.2 Fortbildungen

Unser Team folgt dem Anspruch, am Puls der Zeit zu arbeiten. Daher nehmen wir gerne regelmäßig an Fortbildungen teil, um unsere pädagogischen Bausteine weiter zu entwickeln und zu bereichern. Gleichzeitig möchten wir Gutes und Erprobtes bewahren. So entsteht eine gesunde Mischung aus bewerten Arbeitsweisen, die allen Beteiligten Sicherheit geben und neue Arbeitsweisen, die für frischen Wind sorgen. Jeder Mitarbeiter soll regelmäßig qualifizierte Fortbildungen besuchen.

Jedes Teammitglied hat ganz eigene Stärken und Vorlieben und es wird versucht die persönlichen Potenziale durch Fortbildungen jeweils zu erweitern. Die erworbenen Fähigkeiten der Fortbildungen werden in den darauf folgenden Teamsitzungen den Kollegen/innen vorgestellt und somit multipliziert.

Für die gemeinsame Weiterentwicklung der Pädagogik stellt der Träger dem Team zwei pädagogische Tage im Jahr zur Verfügung.

2.3 Ausbildung/ Praktikanten

Gemäß dem Spruch „Wir haben alle einmal klein angefangen“, leiten wir gerne Schüler von sozialpädagogischen Fachschulen an. Aber auch für Schüler von Haupt-, Realschulen und dem Gymnasium steht unsere Türe immer offen und begleiten Praktikanten/innen von verschiedenen Schulen.

Als behinderten-freundliche Einrichtung bieten wir auf Anfrage vereinzelt Schülern der Murgtalwerkstätte der Lebenshilfe Kreisverband Rastatt Tagespraktikumsplätze an.

Unser Ziel ist es, eine kompetente und fachgerechte Anleitung zu gewähren. Wir möchten den Beruf Erzieher/in in positiver Weise vermitteln und den zukünftigen Kollegen/innen oder Schulpraktikanten/innen einen realistischen Einblick in unser Arbeitsfeld geben.

2.4 Teamarbeit

2.4.1 Das gesamte Team

„Alle sollen mit ins Boot!“ Dies ist das Verständnis von einem gut funktionierenden Team, welches wir in unserer Einrichtung leben und pflegen. Ein regelmäßiger Austausch z.B. in den wöchentlichen Dienstbesprechungen ist sehr wichtig, um unsere Teamentwicklung fort zu führen.

Themen unserer Teamsitzungen sind:

- Planung und Organisation des Jahresthema, der Rahmenpläne, der Tagesabläufe im Alltag und bei besonderen Anlässen (z.B. Projekte, Elternabende, Feste)
- Regelmäßiger Austausch und Reflexion unserer Arbeit, im Hinblick auf unsere pädagogische Zielsetzung und den Bildungsauftrag
- Ressourcen und Stärken analysieren und sinnvoll einteilen
- Erarbeiten gruppenübergreifender Angebote und Projekte
- Konzeptionelle Schwerpunkte und Inhalte besprechen
- Fallbesprechungen einzelner Kinder, das heißt, die Entwicklungsschritte von verschiedenen Seiten beleuchten und mögliche Förderungsangebote entwickeln

Grundbedingung für unser Team ist eine gute Kommunikation untereinander und ein kontinuierlicher Informationsfluss. Eine positive Teamarbeit stellt für die Einrichtung somit eine wichtige Basis dar. Jedes Teammitglied kennt seinen Arbeitsauftrag und fühlt sich verpflichtet, ihn verantwortungsvoll umzusetzen. Wir kooperieren miteinander und Entscheidungen werden respektiert. Zur Reflexion und Versachlichung des Arbeitsverhaltens werden regelmäßige Mitarbeitergespräche geführt. Perspektiven und Ziele der Einzelnen können besprochen und geklärt werden.

2.4.2 Teambesprechung intern

Bei dieser Besprechung nimmt nicht das ganze Team teil. Jeweils die Erzieher/innen, die gemeinsam in einer Gruppe arbeiten, treffen sich in regelmäßigen Abständen und haben Zeit zum Austausch.

Diese Zeit der Vorbereitung wird unterschiedlich genutzt:

- Erstellung von Einzelbeobachtungen
- Abstimmung der gemeinsamen Arbeit
- Vorbereitung verschiedener Angebote
- Reflexion der Arbeit und Planung weiterer Abläufe
- Organisatorische- und Verwaltungsaufgaben, die die Gruppe betreffen

2.5 Die Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung möchte den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Dies geschieht durch attraktive Öffnungszeiten, einer angemessenen Anzahl von Schließtagen und einer Ferienbetreuung.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Kindergartengruppe:

Betreuungsmodell I: Regelgruppe (32,5 h/Woche)

Montags - Freitagvormittags von 8.00 Uhr - 13.30 Uhr

Montag und Donnerstag nachmittags 14.00 Uhr - 16.30 Uhr

Betreuungsmodell II: Verlängerte Öffnungszeiten (35 h/Woche)

Montag - Freitag durchgehend von 7.30 Uhr - 14.30 Uhr

Kinderkrippe:

Betreuungsmodell I: Halbtagesgruppe 5h (25 h/ Woche)

Montags - Freitagvormittags von 7.30 Uhr - 12.30 Uhr

Betreuungsmodell II: Verlängerte Öffnungszeiten 6h (30 h/ Woche)

Montags - Freitagvormittags von 7.30 Uhr - 13.30 Uhr

Betreuungsmodell III: Verlängerte Öffnungszeiten 7h (35 h/ Woche)

Montag - Freitag durchgehend von 7.30 Uhr - 14.30 Uhr

2.6 Schließzeiten & Ferienbetreuung

Die Schließzeiten sind innerhalb der Ferienzeiten der Schule (29 Schließtage).

Die Ferienbetreuung findet in Kooperation mit der Villa Kunterbunt statt.

2.7 Die Gruppenstärke

Unsere Gruppen sind altersgemischt zusammengestellt. In der Krippengruppe werden Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren und in der Kindergartengruppe von 3 - 6 Jahren aufgenommen.

In einer Kindergruppe mit Altersmischung steht jedes Kind in einem sozialen Bezugsfeld, indem neben der wichtigen Orientierung an Gleichaltrigen auch die Orientierung an Kindern unterschiedlichen Alters hinzukommt. Durch die Altersmischung finden somit mehr soziale Interaktionen statt, diese wiederum unterstützen den gesamten Sozialisationsprozess. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder in altersgemischten Gruppen viel voneinander profitieren. Die jüngeren Kinder erlernen Verhaltensweisen und Umgangsregeln von den älteren Kindern, die wiederum gefordert sind ihre Rolle als "Vorbilder" wahrzunehmen.

Da das Geschwisterlernen immer seltener möglich ist, werden altersgemischte Gruppen wertvoller. Durch das gemeinsame Erleben in geschwisterähnlichen Gruppen sind kognitive und soziale Lernanregungen möglich, die zu einer erhöhten sozialen und emotionalen Kompetenz führen.

In den Kinderkrippen werden gemäß der Betriebserlaubnis 10 Kinder betreut, in der Kindergartengruppe werden grundsätzlich bis zu 25 Kinder betreut.

2.8 Die Räumlichkeiten

Folgende Räumlichkeiten stehen in der Villa Picolino zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume für Krippenkinder
- 2 Schlafräume
- 1 Gruppenraum für Kindergartenkinder
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Bewegungsraum
- 1 Allzweckraum
- Das Atrium
- Der Spielflur
- Die Küche
- Das Büro
- Der Sanitärraum, die Behindertentoilette

Unsere Räumlichkeiten sind mit Lern- und Spielmaterialien ausgestattet, die aus sich heraus die Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzen. Die Kinder erhalten Unterstützung und Förderung bei der Erkundung von Raum und Material. Wir bezeichnen unsere Räume als „dritte Erzieher“ (L. Malaguzzi).

Materialien und die Umgebung sind ansprechend und motivieren die Kinder, sich ins Spiel einzufinden.

Durch die ansprechende Raumgestaltung werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und ihrer Neugierde unterstützt, indem das Material ausgewählt und kindgerecht platziert wird. Jedes Kind soll in der „Freispielzeit“ seinen Spielplatz, Spielpartner, das Spiel und das Spielmaterial frei wählen können.

Hierzu benötigen die Kinder Räume und Orte, die auf ihre elementaren Bedürfnisse abgestimmt sind – Bereiche mit klaren Funktionen – **Funktionsbereiche:**

➤ **Begegnung:**

In der Garderobe beim Ankommen und Verabschieden, beim Essen, oder bei gemeinsamen Aktionen

➤ **Bewegung:**

Im Flur, im Bewegungsraum, im Garten, beim wöchentlichen Bewegungstag, entweder in der Sporthalle oder in der Natur

➤ **Ruhe:**

Rückzugsmöglichkeiten, z.B. in der Lese- und Ruheecke und im Schlafraum

➤ **Rollenspiel:**

In der Puppenecke mit Verkleidungsmöglichkeiten

Kinderatelier:

Zum kreativen Gestalten und Experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien wie Papier, wertlosem Material, Knete, Ton, Kleister, Wolle, Stoffen, Perlen, Farben, etc.

➤ **Bauen, konstruieren, experimentieren:**

Mit Bauklötzen, Pyramiden, Legos (klein und groß), Trapezen, Hammerspiel, Kugelbahnen, geometrischen Formen, verschiedenen Maßeinheiten, Sanduhren, Waagen, Wasserspielen

Die Bereiche Ruhe, Rollenspiel, Kinderatelier und Bauen sind in jeden Gruppenraum ansprechend integriert. Die Bereiche Begegnung und Bewegung werden sowohl zum freien Spiel als auch für Aktivitäten genutzt.

2.9 Das Außengelände

Das Außengelände der Einrichtung wird 2013 neu angelegt.

Eingebettet in Obstbäume und umrandet von grünen Wiesen, sind verschiedene Spielmöglichkeiten zu entdecken. Die „Großen“ wie auch die „Kleinen“ werden viel Platz zum Spielen, Rennen, Hüpfen und Spaß haben.

3. Organisatorisches

3.1 Der Betreuungsvertrag

Der Betreuungsvertrag für einen Kindergartenplatz kommt bei der Anmeldung zwischen den Eltern und der Einrichtung zustande. Entspricht den Eltern eine Einrichtung und dessen Betreuungsform, bekommen sie dort einen Anmeldebogen und nach Vereinbarung eines Termins eine Führung durch den Kindergarten. Der Anmeldebogen kann direkt in der Einrichtung ausgefüllt oder später an den Kindergarten zurück geschickt werden. Sobald ein Betreuungsplatz für das Kind in der Einrichtung frei ist, erhalten die Eltern von dem Kindergarten eine schriftliche Zusage.

Darauf folgend wird ein Aufnahmegespräch vereinbart und die Eltern erhalten wichtige Formulare, die sie vor dem Eintritt in den Kindergarten ausgefüllt zurückgeben müssen.

Der Elternbeitrag orientiert sich grundsätzlich an den sog. Landesrichtsätzen und wird vom Gemeinderat beschlossen.

3.2 Regelungen in Krankheitsfällen / Medikamentengabe

Grundsätzlich dürfen kranke Kinder nicht in die Einrichtung gebracht werden. Diese Kinder sollten am besten telefonisch im Kindergarten abgemeldet werden (siehe Benutzungsordnung der Tageseinrichtungen für Kinder). Bei überstandenen Infektionskrankheiten benötigen wir eine ärztliche Unbedenklichkeitserklärung.

Dennoch gibt es Kinder, die durch chronische und allergische Erkrankungen auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen sind. Auch chronisch kranke Kinder haben einen Anspruch auf den Besuch einer Tageseinrichtung. Sofern eine aktuelle schriftliche Verordnung des Arztes mit Vorgaben zur Dosierung vorliegt und die Personensorgeberechtigten ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben, kann eine

eingewiesene Fachkraft in Ausnahmefällen die benötigten Medikamente verabreichen. Auch Sonnencreme ist im Sommer von den Eltern vor dem Besuch der Einrichtung aufzutragen; der Wirkschutz hält stundenlang.

3.3 Aufsichtspflichten

Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge. Laut Gesetz liegt sie bei den Personensorgeberechtigten, also in der Regel bei den Eltern. Melden diese Ihr Kind im Kindergarten an, so übernimmt der Träger durch den Aufnahmevertrag ausdrücklich oder stillschweigend auch die Aufsichtspflicht über das Kind. Da er die Aufsichtspflicht nicht selbst ausüben kann, überträgt er sie ausdrücklich oder stillschweigend auf die Kindergartenleiterin und das übrige Personal.

Für die Aufsichtspflicht (nähere Erläuterungen in der Benutzungsordnung der Tageseinrichtungen für Kinder) auf dem Weg in den Kindergarten und auf dem Nachhauseweg sind die Eltern verantwortlich. Die Aufsichtspflicht obliegt nur in den Öffnungszeiten dem Personal der Einrichtung.

Die Kinder müssen beim Bringen dem/ der Erzieher/in übergeben werden um eine sofortige Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Es ist sehr wichtig, dass der/die Erzieher/in darüber informiert wird, wer berechtigt ist das Kind abzuholen. Hierzu unterschreiben die Eltern ein Formular, welches in der Einrichtung aufbewahrt wird.

3.4 Haftung

Eine Haftung für den Verlust oder die Verwechslung von persönlichen Sachen der Kinder wird nicht übernommen. Es wird daher empfohlen, Kleidungsstücke, Frühstückstaschen, etc. mit dem vollen Namen zu kennzeichnen.

Für Schäden, die ein Kind während des Kindergartenbesuches einem Dritten zufügt, haften unter Umständen die Eltern (Nähere Erläuterungen in der Benutzungsordnung der Tageseinrichtungen für Kinder).

3.5 Beschwerdemanagement

Laut § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII ist der Kindergarten verpflichtet geeignete Verfahren zur Möglichkeit der Beschwerde anzuwenden z.B. in Form von altersgerechten Konzepten oder Elternbeteiligung (Punkt 6). Ein Ablaufschema wird auf der folgenden Seite beschrieben und auch die Kontaktstellen für Eltern sind in Punkt 7.1 beschrieben.

Kritik und Beschwerden nehmen wir gerne entgegen, um diese adäquat zu klären. Es ist uns sehr wichtig, dass sich die Kinder wie auch die Eltern bei Unstimmigkeiten melden.

Um solchen Situationen vorzubeugen, möchten wir Kinder und Eltern aktiv in den Kindergartenalltag einbinden. Dies wird noch näher unter dem Punkt Partizipation und Elternbeteiligung beschrieben.

Im Fall einer Beschwerde der Kinder ist es uns wichtig diese ernst zu nehmen und empathisch damit umzugehen.

Folgende Vorgehensweise wird gehandhabt:

- Wir gehen auf Augenhöhe des Kindes, um dem Kind die gewünschte Zuwendung zu schenken
- Wir schaffen eine ruhige Atmosphäre
- Wir hören der Beschwerde des Kindes aktiv zu
- Wir beleuchten die Problematik von verschiedenen Seiten
- Nach den möglichen Ursache suchen
- Wir sammeln Ideen zur Problemlösung, erarbeiten und bieten Alternativen zunächst nur mit dem Kind an
- Wir beziehen je nach Situation andere Kinder, das Team oder die Eltern mit ein

Im Fall einer Beschwerde von Eltern ist es uns ebenfalls wichtig dies ernst zu nehmen und empathisch damit umzugehen.

Folgende Vorgehensweise wird gehandhabt:

- Die Beschwerde anhören
- Ruhe bewahren und nicht direkt gegen die Beschwerde sprechen
- Je nach Situation ein Gesprächstermin vereinbaren, um in Ruhe darüber zu sprechen.
- Mit der Gruppenkollegin und/oder Leiter/in und/oder Team darüber sprechen
- Bei Bedarf auch den Träger mit einbeziehen

- Das Gespräch ausführlich vorbereiten und schriftliche Notizen machen
- Je nach Situation eine Kollegin und/oder Leiter/in und/oder Träger mit zu dem Gespräch einladen
- Für das Gespräch eine ruhige und angenehme Atmosphäre schaffen
- Die Beschwerde noch einmal von den Eltern beschreiben lassen
- Zu der Beschwerde Stellung nehmen und die Gründe besprechen
- Wünsche und Anregungen der Eltern ernst nehmen und gemeinsam nach einem Lösungsweg suchen
- Reflexionsgespräch zur Überprüfung der eingeleiteten Maßnahmen

Ein Beispiel aus dem Kindergartenalltag:

Die Eltern kommen mit folgender Beschwerde in den Kindergarten: „Mein Kind hat seit ein paar Tagen einen roten Po“. Der/die Erzieher/in vereinbart mit den Eltern einen zeitnahen Gesprächstermin und setzt sich mit ihrem/r Gruppenkollegen/in zusammen. In Zusammenarbeit werden mögliche Ursachen überlegt und intensivere Pflegemöglichkeiten erarbeitet. In dem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern hören sich die Erzieher/innen noch einmal die Beschwerde an und nehmen dazu Stellung. Um eine Lösung zu entwickeln, werden neue Varianten überlegt, wie z.B. eine neue Creme wird ausprobiert oder das Kind wird öfter gewickelt. Gemeinsam wird ein Zeitraum festgelegt, in dem die neuen Varianten ausprobiert werden. In einem Reflexionsgespräch wird abschließend der Verlauf / Erfolg überprüft und im Optimalfall bestätigt. Dort wird der Verlauf bzw. der Erfolg überprüft und bestätigt.

II. Die Pädagogische Arbeit in der Villa Picolino

1. Unsere Grundsätze / Philosophie

1.1 Das Bild vom Kind

„Ein Kind braucht Liebe
und uneingeschränkte Aufmerksamkeit.
Nur so wächst jenes Grundgefühl
der Geborgenheit und des Vertrauens,
aus dem dann die eigene Fähigkeit
zur Liebe und zum Miteinander wachsen kann“

(L. Skupy-Pesek)

Kinder brauchen Orte, an denen sie sich geliebt, geachtet, beschützt und gefördert fühlen. Sie brauchen Spielkameraden, Freundschaften sowie Möglichkeiten und Anregungen um ihre Interessen und Neigungen entfalten zu können. Sie brauchen aber auch Erwachsene die sie begleiten, unterstützen und ermutigen. Das heißt für uns im Kindergarten: Sie in ihrer „Kinderwelt“ zu begleiten. Wir wollen ihnen nicht länger unsere Wunschvorstellungen der „Erwachsenenwelt“ überstülpen, sondern sie in ihren Wünschen, Bedürfnissen, Sorgen und Ängsten ernst nehmen. Pädagogik muss zuerst mit dem Herz dann mit dem Kopf verstanden werden.

1.2 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Die Erzieher/innen sind darauf bedacht, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Als familienergänzende Einrichtung ist es dem Team wichtig gemeinsam mit den Eltern zu arbeiten und somit bestmöglich erkennen zu können in welchem Bildungsprozess sich das Kind befindet und auf welchem Entwicklungsstand das Kind steht. Unser professionelles, pädagogisches Handeln richtet sich an den unterschiedlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder, um diese zu unterstützen. Alle Teammitglieder begegnen den Kindern mit Respekt und Wertschätzung, geben ihnen Orientierung, Sicherheit und Halt.

Aufgaben und Ziele, die wir anstreben:

- Den Kindern eine anregende Umgebung in einem entspannten Klima schaffen
- Einen Rahmen in Form von Struktur und Regeln für die Sicherheit der Kinder geben
- Die Kinder ermutigen und ihnen Vertrauen schenken
- Dem Kind in jeder Hinsicht ein Vorbild sein und ihm emotionale Geborgenheit vermitteln
- Die Kinder vielseitig, mit allen Sinnen und in allen Lebensbereichen fördern
- Das Kind ernst nehmen und ihm die Möglichkeit zur Freiwilligkeit geben

1.3 Partizipation

Ein Grundprinzip der Menschenrechte ist die Partizipation (Mitbestimmung). Hierbei machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen mit der Demokratie. In Stuhlkreisen und gemeinsamen Treffen mitbestimmen zu können, was sie sich selber erarbeiten wollen, macht sie zu vollwertigen Partnern in einem Entscheidungsprozess. So lernen sie Strategien zu entwickeln. Auch ihre Kommunikation wird durch diese Art von Meinungsbildung- und Äußerung geschult. Sie machen die Erfahrung, dass sie wirklich etwas verändern können.

Aus ihrer Umgebung und anderen Menschen entwickeln und bilden sich Kinder selbst aus eigenem Antrieb. So eignen sie sich selbständig handelnd ihre dingliche und soziale Welt an.

Dies ist immer angepasst an die eigenen individuellen Interessen- und Lebensbezüge. Um diese Bezüge berücksichtigen zu können, müssen Kinder beteiligt werden.

Die Kinder müssen nachvollziehen können, worum es beispielsweise bei einem Projekt geht, wozu es dient und welche Rolle sie dabei einnehmen. Entscheidungsstrukturen und Machtverhältnisse müssen transparent sein. Die Kinder sollten so früh wie möglich in alle Initiativen einbezogen werden.

Im Kindergartenalltag ist es uns wichtig, die Kinder mit einzubeziehen und Partizipationsprozesse durchzuführen.

In diesen können die Kinder:

- Probleme als bewältigbar erleben
- erfahren, Konflikte auszutragen, statt sie zu verdrängen
- die Unabhängigkeit von Erwachsenen erleben
- gemeinsam Probleme lösen und sich Hilfe holen
- bei anderen Kindern unterschiedliche Bewältigungsstrategien erleben

Partizipation beginnt auch schon in der Krippe:

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unserer Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach einer eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“
(*Maria Montessori*)

Eine sichere Bindung ermöglicht dem Kind, seine Entwicklungsarbeit selber zu leisten. Entwicklungsarbeit zu ermöglichen und zu begleiten, ist die Aufgabe der Erwachsenen und dies geht nicht ohne Beteiligung der Kinder und ihrer Selbstbestimmung.

Im Säuglingsalter, indem die Kinder sich noch nicht verbal äußern können, ist es wichtig ihre Reaktionen und ihr Verhalten genau zu beobachten und der Situation entsprechend darauf einzugehen. Auch das Verhalten von des/der Erziehers/in muss deutlich durch seine/ihre Mimik und Gestik unterstützt werden, sodass das Kind sie verstehen kann. Die Handlung des/der Erziehers/in muss nachvollziehbar gestaltet werden.

Ein Tagesablauf, indem die Zeiten und Abläufe strukturiert gestaltet sind, geben dem Kind Sicherheit, Zuverlässigkeit und Orientierung.

Für das selbstständige Handeln von Kleinkindern spielt auch die Raumgestaltung eine große Rolle. Überschaubare Mengen an Spielsachen, die gut sichtbar und erreichbar für ein Kind sind, geben die Möglichkeit dazu. Wenn die Kinder zunehmend sprachliche Fähigkeiten erworben haben, können kleine Gesprächsrunden durchgeführt werden, in denen die Kinder Wünsche und Bedürfnisse äußern.

Ein Beispiel aus dem Alltag:

Ein Kind liegt auf dem Teppich und spielt mit seinem Kuscheltier. Der/die Erzieher/in setzt sich zu dem Kind und fragt es, ob es eine neue Windel braucht. Hierzu schaut er/sie auf seine Windel und streckt die Arme nach dem Kind aus. Das Kind lächelt und entgegnet dem /der Erzieher/in auch mit ausgestreckten Armen. So kann der/die Erzieher/in wahrnehmen, dass es für das Kind in Ordnung ist, es auf den Arm zu nehmen und zu wickeln.

2. Die Arbeit vor Ort

2.1 Der Auftrag des Orientierungsplanes

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte. Er soll die Grundlagen für eine individuelle und frühe begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Er bietet Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, knüpft sehr deutlich an die Bildungsprozesse vor der Kindergartenzeit an und gibt Ausblicke auf die Entwicklung der Bildungsbiographie des Kindes nach der Kindergartenzeit. Er betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln; fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.

2.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Die ersten Lebens- und Körpererfahrungen die ein Kind macht, sind Zärtlichkeit, Zuneigung und Fürsorge. In den darauf folgenden sechs bis acht Jahren werden wichtige Grundlagen, wie ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und Bewegung festgelegt. Uns ist es wichtig eine ernährungsbewusste und bewegungsvolle Lebensweise vorzuleben und den Kindern in der Einrichtung auch Gelegenheit, also Angebote zu bieten um diese Lebensweise selbst zu erleben.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes sind z.B.:

- Wissen durch Erfahrungsaustausch vermitteln (Spiellieder, Bilderbücher etc.)
- Verständnis für eine gesunde Lebenshaltung aneignen (gesundes Essen, Selbstpflege, Umweltbewusstsein, etc.)
- Körper- und Selbstkonzept für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung schulen (ausprobieren in verschiedenen Bereichen z.B. Bewegungserziehung)
- Erweiterung der konditionellen, koordinativen, fein- und grapho- sowie grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten (Bewegungsspiele etc.)

2.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen die Umwelt über ihre Sinne wahr. Durch Schmecken, Riechen, Hören Sehen, Beobachten, Tasten und Fühlen erforschen sie die Welt.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes sind z.B.:

- Entwickeln, schulen und schärfen der Sinne (Bilderbuchbetrachtungen, Kochen, Backen, Gestalten, musikalische Früherziehung, Malen, Umgang mit verschiedenen Materialien wie z.B. Knete)
- Differenzierung der Entwicklung und Nutzung der Sinne. Dadurch erlangen die Kinder Orientierungs- Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein
- Nutzen der Sinne für Ästhetik („Schönes“ erkennen und bewusst machen: Pflanzen, Tiere, Bilder, Musik)

2.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Die Sprache zu erlernen, bedeutet ein monatelanger Lernprozess für die Kinder. Über das Quietschen, Brabbeln, Lallen werden die ersten Klangmuster entwickelt, die bis hin zu den ersten Worten durch viele Wiederholungen geübt werden.

Die Sprache ist das wichtigste Werkzeug für die späteren Lernprozesse, mit dem sehr achtsam umgegangen werden muss.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes sind z.B.:

- Erweiterung und Verbesserung der nonverbalen und verbalen Ausdrucksmöglichkeiten (Begrüßung / Verabschiedung, im Gespräch bleiben, Lob, Fragen / Antworten, Gefühle ausdrücken über Mimik und Gestik)
- Erweiterung der Sprachkompetenz durch Verknüpfung von Sprache, Musik, Bewegung (Stuhlkreis, Bewegungserziehung, musikalische Früherziehung)
- Benutzung der Sprache, um zu kommunizieren, Ziele zu erreichen und mit Mitmenschen zu leben (im alltäglichen Umgang mit anderen Menschen)

2.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Kinder besitzen schon sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Denken und Wahrnehmen. Diese Fähigkeiten entwickeln sich immer weiter und werden z.B. durch die Sprache bereichert. Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden um Kinder in ihrer Neugierde und Erfahrung weiter zu bringen.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes sind z.B.:

- Möglichkeiten zur Beobachtung ihrer Umgebung schaffen. Die Kinder Vermutungen aufstellen lassen und ihnen ermöglichen, diese auch zu überprüfen
- Kinder Pläne entwickeln lassen (für Feste, Vorhaben, etc.)
- Gemeinsam Regeln und Zusammenhänge erstellen

2.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Mit Gefühlen umzugehen müssen Kinder lernen. Dies geschieht durch das Erlernen dreier wesentlicher aufeinander aufbauender Fähigkeiten: Selbstreflexion, Gefühle zulassen, Einfühlungsvermögen. Diese drei Fähigkeiten sind Basis der emotionalen Intelligenz. Erzieher/innen haben die Aufgabe, Prozesse anzuregen und Grundsteine hierfür zu legen.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes sind z.B.:

- Ein Bewusstsein für eigene Emotionen entwickeln (persönliche Gespräche, Gefühle äußern, zulassen, tolerieren, definieren)
- Lenken des Handlungsimpulses, das ein Gefühl mit sich bringt um ihm nicht ausgeliefert zu sein (Situationen vorleben und erfahren was gute / schlechte Erfahrungen eines Verhaltens sind z.B. über Bilderbücher)
- Aneignen von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl, Gefühle der anderen wahrnehmen (vorleben beim täglichen Miteinander, Nachspielen in Rollenspielen)

2.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt offen und sind noch frei von Vorstellungen über das, was in der Welt geschieht. Es ist wichtig, dass ein Kind viele Erfahrungen macht und lernt sich in ihr zurechtzufinden. Um sich die Welt zu erschließen haben Kinder viele Fragen. Fragen, auf die ein Erwachsener manchmal auch nicht antworten kann. „Ist der Donner ein Wunder?“ „Warum sterben Kinder und alte Menschen bleiben am Leben?“. Der Glaube bietet Lösungsmöglichkeiten an um solche Fragen ansatzweise zu klären.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes sind z.B.:

- Kindern die Möglichkeit geben, Vertrauen in das Leben auf der Basis einer lebensbejahenden religiösen bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugung zu entwickeln
- Erklären der christlichen Prägung unserer Kultur (feiern bekannter religiöser Feste im Jahreslauf)

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

Diese aussagekräftigen Ziele „Bildung, Erziehung und Betreuung“ sind die Überbegriffe vieler weiteren Feinziele, die wir jeden Tag in unseren Kindergartenalltag integrieren.

Mit unseren Jahresthemen, den Projekten und den gruppenübergreifenden Angeboten, arbeiten wir ganzheitlich, sodass die Bereiche Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinne, Werte und Religion, die in dem Orientierungsplan verankert sind mit einbezogen werden können. Der Orientierungsplan unterstützt mit seinen Vorschlägen die pädagogische Arbeit mit seinen Vorschlägen und zeigt auf, durch welche Faktoren diese Ziele erreicht werden können. Er bietet zudem eine Reflexion der eigenen Arbeit und gibt Denkanstöße zur Verbesserung des pädagogischen Handelns.

Kindertageseinrichtungen sollen die Entwicklung eines Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Dies wird in unserer Einrichtung durch den Situationsansatz (Punkt 2.2), die Projektarbeit (Punkt 2.4) und das Arbeiten nach dem Jahresthema (Punkt 2.5) aufgenommen und umgesetzt.

2.2 Der Situationsansatz

Bei dem Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern. Es geht darum, dass Kinder je nach Alter und Entwicklung etwas verstehen (kognitiv begreifen), mitgestalten und verändern können.

Von Geburt an sind Kinder mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Kinder werden ins alltägliche Tun einbezogen und somit in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung unterstützt. Ihnen wird zugetraut, eigenverantwortlich zu handeln. In Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens sollen sie befähigt sein, möglichst eigenständig und kompetent zu handeln, aber auch füreinander einzustehen und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung legen wir in unserem christlich geprägten Kulturkreis auch Wert auf religiöse Angebote. Wir feiern die Feste des Kirchenjahres in vertrauter und liebevoller Atmosphäre. Es ist uns wichtig, mit den Kindern auch andere Religionen kennenzulernen und darauf Wert zu legen, Toleranz gegenüber andersgläubigen Mitmenschen zu zeigen.

„Auch in der heutigen Bildungsdiskussion um die Elementarpädagogik zeigt der Situationsansatz seine Stärke: Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und die Fähigkeit, sich eigenständig Sachverhalte aneignen zu können, sieht er als grundlegende Kompetenzen,

um sich erfolgreich in der Wissensgesellschaft behaupten und zurechtfinden zu können. Damit wird der explizite Bildungsanspruch des Situationsansatzes deutlich." ¹

Unter Berücksichtigung der einzelnen Lebenssituation der Kinder (Familiensituation, Migrationshintergrund, etc.) wird versucht, die Kompetenzen jedes Kindes zu stärken. Die Konzentration auf die Kompetenzen und Stärken eines jeden Kindes lässt das Selbstbewusstsein wachsen, was aber nicht bedeutet, dass das Kind nicht auch mit Grenzsetzungen und Frustrationen konfrontiert wird. In diesen Situationen erhält es die Möglichkeit, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und daran zu wachsen.

2.3 Das Freispiel

Ein weiterer Punkt in unserem Alltag ist das Freispiel. Es gehört zu den wichtigen, ganzheitlich Lernformen und es ermöglicht den Kindern einen wesentlich größeren Lernzuwachs als angeleitete Angebote. Das freie Spiel ist zudem für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung und deshalb ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags.

Ziele des Freispiel

- Eigenständiges Handeln fördern
- Fantasie und Kreativität anregen
- Alltägliche Situationen und Erlebtes im Spiel nachspielen und verarbeiten
- Sozialverhalten fördern (selbstständige Kontaktaufnahme, Rücksichtnahme)
- Konzentration und Ausdauer erweitern
- Gruppen- und Spielregeln sowie Ordnung erlernen und umsetzen
- Sich an neue Dinge heranwagen und mit Frustration umgehen lernen

Das Kind wählt selbstständig:

- Spielart
- Spieldauer
- Spielpartner
- Spielmaterial

¹ Kindergarten heute- Spezial, pädagogische Handlungskonzepte von Montessori bis zum Situationsansatz, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2002, 2. Auflage, Seite 47

Für uns Erzieher/innen bedeutet das:

- Kinder an Regeln heranzuführen
- Geeignetes Spielmaterial bereitzustellen
- Selbst Spielpartner sein und Kinder zum Spiel anregen
- Eine vorbereitete Umgebung schaffen
- Die Kinder beobachten, um die Themen, Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und auf diese eingehen zu können

2.4 Die Projektarbeit

In unserem Kindergarten führen wir regelmäßig Projekte durch. Die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder beeinflussen die Themenauswahl für die Projekte bestimmt. Aber auch Jahreszeiten oder aktuelle Ereignisse bieten eine gute Grundlage für ein Projekt.

Ein Projekt beinhaltet verschiedene Aktivitäten in verschiedenen Lernbereichen. *„Projekte weisen eine Verbindung zwischen Leben und Lernen auf. Es wird nicht in abstrahierten Stunden „für das Leben“ gelernt und der Alltag läuft nebenbei ab. Das Kind bearbeitet in Projekten seinen Alltag, nämlich seine Fragen und Interessen, seine Einschränkungen und Probleme, seine Gefühle und Bedürfnisse. Dadurch streben Projekte vernetztes Denken und eigenverantwortliches Handeln an. Sie sind nicht abgehoben vom Lebensalltag. Sie wirken auf ihn zurück. Projektorientiertes Vorgehen entspricht also dem Situationsansatz mit seinen Zielsetzungen von Selbstbestimmung und solidarischem Handeln [...]“²*

Ziele der Projektarbeit sind:

- Wahrnehmungserziehung, Sinnesschulung
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit
- Aneignung von Wissen, Lernen durch Tun, Erfahren: Lernen macht Spaß
- Erweiterung des Forschungsdrang und der Neugierde
- Durchhaltevermögen fördern

² Entdeckungskiste- Projektarbeit 7 offene Gruppen im Kindergarten, Jan/ Feb. 1998, Titelthema: Der Situationsansatz und seine Projekte, Freya Pausewang, Kindergarten- Fachverlag, St. Ingbert, Seite 7

- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen, Vortrag und Diskussion von Beobachtungen / Erfahrungen, Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie, Interviewtechniken, Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft)
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit
- Selbständigkeit, Selbstvertrauen, Gefühl von Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit = positives Selbstbild
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik

2.5 Arbeiten nach einem Jahresthema

Seit dem Kindergartenjahr 2002/2003 arbeiten wir in unserer Einrichtung nach Jahresthemen.

Diese waren unter anderem:

- *„Rot , Gelb , Blau und alle Farben ! Formen und Kunst spielerisch mit allen Sinnen erleben“*
- *„Eine Reise durch die Kunstgeschichte, vom Höhlenmalen bis heute“*
- *„Was wir alles von der Natur lernen können: Wir versuchen uns als Biologen, Ingenieure und Wissenschaftler, lassen uns begeistern von der Bionik...“*
- *„Johannes Gutenberg, seine bedeutende Erfindung und die schönen, beeindruckenden Folgen daraus...“*

Ein Jahresthema bietet:

- genügend Zeit und Raum, ein Thema ausreichend zu erarbeiten und zu gestalten
- „den roten Faden“ für die daraus abgeleiteten Rahmenpläne, sowie die jeweiligen Wochenpläne
- die Möglichkeit, sowohl allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans gerecht zu werden, als auch alle Kompetenzbereiche (*kognitiver, emotionaler, grob- und feinmotorischer Bereich, ...*) zu fördern
- Zeit, besondere Angebote und weiterführende Ideen reifen zu lassen, sowie zu themenerweiternden neuen Fragen anzuregen
- Zeit, Projekte und Exkursionen intensiver vorzubereiten und anzubieten

- die über Jahre hinweg geschätzte Mitarbeit von „Experten“ aus der Kommune, aus Vereinen oder der Elternschaft gezielter einzuplanen
- umfassende Gestaltungsmöglichkeiten für alle Kinder, sowohl in der Kindergartengruppe, als auch in den Krippengruppen, in Klein- oder Großgruppen
- situationsorientiertes Arbeiten, also die Flexibilität Angebote einmal „vertagen“ zu können, um auf besondere aktuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen
- die Möglichkeit wichtige traditionelle Angebote im Jahresablauf zu berücksichtigen

Ein Jahresthema wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres im Team festgelegt und mit vielfältigen Ideen bestückt.

2.6 Integration

Unsere Einrichtung macht integrative, nicht selektive Angebote, die sich an alle Kinder und Familien richten, unabhängig von ihrer kulturellen Verschiedenheit und sozialen Herkunft.

Kinder im Kindergartenalter sind in der Regel frei von Vorurteilen. Sie sind noch nicht allzu sehr von der Außenwelt beeinflusst und somit nicht von Vorurteilen voreingenommen.

Im Kindergarten kann beobachtet werden, dass Kinder problemlos und ohne zu zögern auf andere Kinder zugehen, egal ob sie anderer ethnischer Herkunft sind oder eventuell eine körperliche oder geistige Behinderung haben. Wenn es das andere Kind auf sein „Anderssein“ anspricht, dann nur aus kindlichem Interesse.

Problemlose Integration im Kindergarten

Die offene Wahrnehmung, die Kinder an den Tag legen, hilft bei der Integration im Kindergarten. Ein Kind spielt problemlos mit einem Kind mit Migrationshintergrund, ein körperlich- oder geistig eingeschränktes Kind spielt meist problemlos mit einem nicht-körperlich- oder geistig eingeschränkten Kind. Schließlich sind im Kindergartenalter Begriffe wie "Kultur" oder "Behinderung" von Erwachsenen formuliert und noch bedeutungslos für Kinder.

Bei der Integration im Kindergarten wird besonders Wert darauf gelegt, dass sich die Altersstufen in den Gruppen mischen dürfen. Hierdurch werden zum einen die Schwächen einzelner Kinder nicht herausgestellt und Kinder fallen nicht so schnell zurück. Zum anderen

kann durch Integration im Kindergarten das Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen gefördert werden.

2.7 Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes im Kindergartenalltag und die Dokumentation der Beobachtungen sind wesentliche Arbeitsgrundlagen für unsere pädagogische Arbeit.

- Die Beobachtungen liefern uns Einblicke in den gesamten Entwicklungsstand, das Lernen sowie die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes
- Sie helfen uns, das einzelne Kind, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- Sie sind die Basis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Im Team werden die Beobachtungen zusammengetragen, ausgewertet und in individuelle, zielgerichtete Förderangebote im gelenkten Spiel umgesetzt

Eine Möglichkeit in unserer Einrichtung die rasanten Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten und sich so rückblickend noch einmal erinnern zu können, ist das Portfolio.

Wir legen dazu für jedes Kind einen Ordner an, das die Entwicklung der Kinder über die gesamte Kindergartenzeit hinweg sehr anschaulich dokumentiert.

Enthalten sind bspw. Fotos, "Gemälde", Zeichnungen, Beschreibungen von Angeboten oder Ausflügen, an dem das Kind teilgenommen hat oder auch lustige Sprüche des Kindes.

2.8 Übergänge schaffen

Mit dem neuen Status als Krippen-, Kindergarten- oder Schulkind ändert sich die Identität des Kindes. Es ist wichtig diese Übergänge mit Ritualen zu begleiten. Dies hilft Kindern und Erwachsenen komplexe Übergänge zu verstehen, zu meistern und ein neues Gefühl von Zugehörigkeit zu entwickeln. Bei Übergängen geht es um den Erwerb von Kompetenzen; um soziale sowie um lernmethodische Kompetenzen.

In den folgenden Punkten wird die Sicherung und Kontinuität der Erziehungsprozesse durch die Eingewöhnung, die Beziehungsgestaltung, den Tagesablauf und die Rituale beschrieben.

2.8.1 Die Eingewöhnungszeit

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern/innen erleichtert dem Kind den Übergang von der Familie in unsere Betreuung. Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen den Eltern und den Bezugspersonen im Kindergarten.

Beim Aufnahmegespräch / Erstgespräch weisen wir auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingewöhnung hin und besprechen diese mit den Eltern. Dieses Gespräch wird die/der Bezugserzieher/in mit den Eltern führen.

Für dieses Gespräch nehmen wir uns viel Zeit, denn die Eingewöhnung ist etwas Besonderes, in der jeder Beteiligte gut vorbereitet sein sollte.

Bei dem Gespräch sammeln die Erzieher/innen wichtige Informationen wie zum Beispiel:

- Womit spielt das Kind gerne?
- Wie lässt sich das Kind trösten?
- Hat das Kind Geschwister, oder kennt es schon Kinder aus der Einrichtung?
- etc.

Während der Eingewöhnungsphase erlebt sich das Kind nicht mehr nur als ein „Zuhause-Kind“ und noch nicht wirklich als ein Kindergartenkind. Die Eltern fühlen sich nicht mehr als „alleine“ Erziehende und noch nicht ganz als Kindergarteneltern.

Übergangsphasen sind von starken und häufig auch zwiespältigen Emotionen begleitet. Die Beteiligten stehen unter einem gewissen Druck. In relativ kurzer Zeit muss viel Neues gelernt werden, weil die bis dahin entwickelten Fähigkeiten nicht mehr ausreichen, um die neue Situation zu meistern.

Ziel einer gestalteten Eingewöhnung ist es deshalb, die Übergangs- und Trennungssituation als positive Lernmöglichkeit für alle Beteiligten zu gestalten. Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches klare Richtlinien für die Eingewöhnung vorgibt. Wir legen jedoch trotzdem großen Wert darauf, den Eingewöhnungsprozess individuell zu gestalten. Es gibt Kinder, denen die Trennung der Eltern sehr schwer fällt; es gibt aber auch Kinder, die schon aus einer anderen Kindergruppe kommen oder es gewohnt sind bei anderen Bezugspersonen zu bleiben und keine so intensive Eingewöhnungsphase benötigen. Generell ist es wichtig, dass sich die Eltern Zeit nehmen und das Kind entscheiden lassen, welche Art von Eingewöhnung es bedarf.

Organisatorische Gestaltung in der Einrichtung:

- Während der Eingewöhnung soll die Bezugsperson gleich bleiben
- Einen geeigneten Ort in der Einrichtung suchen, an dem sich die Eltern in der Eingewöhnungszeit aufhalten können
- Das Kind nicht zu vielen neuen Eindrücken aussetzen und anfangs nur in bestimmten Bereichen der Einrichtung aufhalten
- Jedes Teammitglied wird über neue Kinder informiert

Folgende Prämissen sollen während der Eingewöhnung gelten:

- Das Ereignis, die Eingewöhnungszeit, ist von allen Beteiligten erwünscht.
- Die erwachsenen Personen gestalten den Übergangsprozess aktiv mit und erleben sich als lernfähig und erfolgreich
- Die Kinder bekommen Unterstützung durch vertraute Personen
- Die Kinder sind mit der Situation weitgehend vertraut, bevor sie diese allein bewältigen
- Die Kinder finden in der neuen Situation Personen, die sie unterstützen, wertschätzen, willkommen heißen und ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse wahrnehmen
- Die Kinder haben mindestens zu einer erwachsenen Bezugsperson in der neuen Einrichtung eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung
- Die Kinder finden Herausforderungen, die sie gerne meistern wollen und sehen für sich neue Entwicklungschancen
- Die Kinder können unangenehme Gefühle, Ängste, Stress oder Überforderung äußern und finden Verständnis

2.8.2 Das Kind braucht zum Kindergartenstart / Krippenstart

- Hausschuhe oder „Stoppersocken“
- Bequeme Turnkleidung und rutschfeste Turnschuhe in einem entsprechenden Turnbeutel
- Strapazierfähige, wetterfeste Kleidung (Matschhose, Gummistiefel, etc.)
- Wechselwäsche, Windeln, feuchte Tücher
- Eine Kindergartentasche oder Rucksack mit Vesper
- Ein Foto des Kindes für den Geburtstagskalender
- Nach Wunsch des Kindes ein „Kindergartenbegleiter“ - ein Kuscheltier oder Kuscheltuch
- Je nach Bedarf das eigene Sitzkissen für den täglichen Spielkreis

Um Verwechslungen zu vermeiden bitten wir die Eltern, die zuvor genannten "Mitbringssel" der Kinder mit Namen zu versehen.

2.8.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Dieser Übergang braucht genauso eine sensible Begleitung, wie die Eingewöhnung in die Krippe. Im besten Falle kann das Kind in der gleichen Einrichtung bleiben und wechselt nur von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe. Dieser Übergang wird meist ohne die enge Betreuung der Eltern gestaltet. Der/die Erzieher/in gestalten den Übergang intern. Um dies so fließend wie möglich zu gestalten, beginnen wir ca. 4 Wochen vor dem Wechsel mit regelmäßigen „Schnupperstunden“. Das jeweilige Kind wird von seinem/seiner Erzieher/in in die Kindergartengruppe begleitet und von dort nach Ende der Spielzeit auch wieder in die Krippengruppe zurückbegleitet. Hat das Kind dann Geburtstag darf es sich in der neuen Kindergartengruppe einrichten und geht nur noch ab und zu die Krippengruppe besuchen. Durch regelmäßige Treffen aller Kindergruppen der Einrichtung an gruppenübergreifenden Angeboten, Festen, Singkreisen, lernen sich die „großen“ und „kleinen“ Kinder untereinander kennen und auch die Erzieher/innen der anderen Gruppen sind bekannt.

2.8.4 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Übergangssituationen erfordern immer eine besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Damit sind nicht nur die Erzieher/innen gemeint, sondern auch die Eltern und Lehrer.

Dieser Schritt in die Schule geht mit vielen Erwartungen und Hoffnungen einher, aber auch Ängste und Befürchtungen sind damit für die Kinder verbunden. Es ist wichtig die Kinder frühzeitig darauf vorzubereiten, um ihnen einen gelungenen Start zu ermöglichen. Ein großer Reiz bei dem Wechsel von dem Kindergarten in die Schule ist mit dem Lesen und Schreiben lernen verbunden. Dieses Lernen geschieht nicht nur in der Bildungseinrichtung, sondern auch in der Familie. Ein guter Start wird in unserer Einrichtung durch altersgerechte und fördernde Projekte, Ausflüge, Besuche in der Schule, einen kontinuierlichen Austausch mit den Eltern und der Kooperation der Schule vorbereitet.

„Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule wird in einem regelmäßig zu aktualisierenden verbildlichen Kooperationsplan vereinbart, der von den Erzieher/innen und den Kooperationslehrkräften erstellt wird und die gemeinsame Arbeit festlegt. Die Wahrnehmung und Beobachtung des einzelnen Kindes, eine am individuellen Bedarf

orientierte Entwicklungsförderung und die koordinierte Zusammenarbeit mit Eltern sind dabei von besonderer Bedeutung.“³

Auch das Gesundheitsamt kommt für die Vorschulkinder in die Einrichtung und gibt Ratschläge für mögliche Förderung, um den Eintritt in die Schule zu erleichtern.

2.9 Der Tagesablauf in unserer Einrichtung

2.9.1 Der Tagesablauf in der Krippe

7.30 - 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30 - 11.00 Uhr	Angeleitete Freispielzeit, Projektarbeit, gemeinsames Frühstück
11.00 - 12.30 Uhr	Stuhlkreis und/oder Gartenzeit, Ruhezeit nach Bedarf
ab 12.00 - 14.30 Uhr	Abholzeit, Vesperzeit, Ruhezeit, angeleitetes Freispiel

Rituale in der Kinderkrippe:

Rituale sind kleine, lieb gewonnene Gewohnheiten, die unser Leben positiv bereichern. Kinder können von den vielen, auf sie einströmenden Impulsen schnell überfordert sein. Kleine Regelmäßigkeiten und vertraute Abläufe vermitteln Geborgenheit und Sicherheit und führen so zu mehr Selbstvertrauen.

- Gleichbleibende Übergabe des Kindes von der Mutter zu den Bezugserzieher/innen
- Die Verabschiedung von den Eltern richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes
- Tischspruch vor dem gemeinsamen Frühstück
- Gestaltung der Ruhezeiten
- Einmal wöchentlich treffen sich alle Kinder und Erzieher/innen der Einrichtung zu einer gemeinsamen Aktionszeit

³ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Baden- Württemberg, Kooperation Kindergarten-Schule, Belz Verlag, Seite 53

2.9.2 Der Tagesablauf im Kindergarten

7.30 - 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30 - 11.00 Uhr	Freispielzeit mit Freispielangeboten, Projektarbeit, freies Frühstück
11.00 - 12.30 Uhr	Stuhlkreis, Gartenzeit, Projektzeit
ab 12.30 - 14.30 Uhr	Abholzeit, Vesperzeit, angeleitete Freispielzeit, gemeinsame Spiel- und Lesezeit

Rituale in der Kindergartengruppe:

- Bei der Bringzeit und/oder Verabschiedung von den Eltern
 - Die Verabschiedung von den Eltern richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes
- Lied zur Aufräumzeit
- Der Stuhlkreis beginnt mit einem Begrüßungsritual, beispielsweise mit einem Lied und endet mit einem Abschiedslied
- Feiern des Geburtstages eines Kindes
- Einmal wöchentlich treffen sich alle Kinder und Erzieher/innen der Einrichtung zur einer gemeinsamen Aktionszeit

III. Elternpartnerschaft in der Villa Picolino

Die Zusammenarbeit mit den Familien und die Erziehungspartnerschaft wirken unterstützend und ergänzend für die Familien.

1. Informationen & Elternbriefe – “Kindergarten Infos“

Neuigkeiten und Informationen im Kindergarten finden und erfahren die Eltern an der Gruppenpinnwand, an der Elternpinnwand im Eingangsbereich und natürlich bei den Erzieher/innen ihres Kindes. Informiert wird z.B. über ein neues Projekt, wann der Turntag stattfindet, wie ein Ausflug organisiert wird usw. Elternbriefe – „Kindergarten-Infos“ werden zweimal jährlich formuliert und ausgegeben. In den Elternbriefen sind die aktuellen Themen des Kindergartens beschrieben und die Eltern werden über kommende Termine informiert. An der Elternpinnwand haben Eltern die Möglichkeit Informationen weiterzugeben. „Von Eltern für Eltern“. Hier werden zudem auch Flyer und Plakate von interessanten Veranstaltungen aufgehängt.

2. Elterngespräche

2.1 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche bieten eine gute Möglichkeit, sich in der Bring- oder Abholzeit kurz über Geschehnisse und Neuigkeiten des Tages auszutauschen. Auch wichtige Infos werden überbracht oder über Änderungen informiert. Für längere Gespräche vereinbaren wir einen Termin, um uns in Ruhe darüber auszutauschen.

2.2 Entwicklungsgespräche

Ein wichtiges Anliegen ist uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern, um eine gute Elternpartnerschaft zu pflegen. Wir verstehen uns als Begleiter/innen der Kinder und der Familien (§ 2, Abs.2 Kindertagesbetreuungsgesetz KiTaG) und wollen gemeinsam Vereinbarungen für das bestmögliche Aufwachsen der Kinder entwickeln. Wir bieten regelmäßig Elterngespräche an, in denen wir gemeinsam über den Entwicklungsstand des Kindes sprechen. Auch die Eltern können jederzeit um ein Gespräch bitten wenn sie ein Anliegen / Fragen haben. Gerne vereinbaren wir einen Termin.

Es ist sehr hilfreich für die Erzieher/innen über veränderte Lebenssituationen des Kindes (Auftreten von Allergien, Nachwuchs, Todesfall in der Familie, etc.) informiert zu werden, um entsprechend auf das Verhalten des Kindes eingehen zu können.

3. Elternabende

Elternabende bieten die Möglichkeit zum Austausch von Familien, Kooperationspartnern und Erzieher/innen. Am ersten Elternabend des Kindergartenjahres wird den Eltern die Einrichtung und die pädagogische Arbeit vorgestellt. Die Eltern bekommen einen ersten Eindruck vom Gesamtpersonal und erfahren wichtige Informationen über das Geschehen im Kindergartenjahr. Für die Eltern ist es interessant andere Eltern kennenzulernen und in Kontakt zu treten. Dafür ist im Anschluss des offiziellen Teiles genügend Zeit. Am ersten Elternabend findet auch die Elternbeiratswahl statt. Für jede Gruppe werden ein Elternbeirat und ein Vertreter gewählt.

Weitere Elternabende werden unterschiedlich thematisch behandelt:

- Elterninformationsabende mit oder ohne Referenten (dabei gehen wir gerne auf Wünsche und Anregungen der Eltern ein)
- Elternbastelabende zur Vorbereitung von Verkaufsartikeln zur Bestückung eines Verkaufsstandes beim Stadtfest oder/und dem Christkindlmarkt

4. Elternbeirat

Einmal jährlich wird der Elternbeirat gewählt. Er ist Vermittler und Ansprechpartner für Eltern, Erzieher/innen, Träger, politische Gemeinde und die Öffentlichkeit. Vertrauen und Offenheit sind Basis für eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternbeirat und den Erzieher/innen. Um Wünsche und Anregungen des Elternbeirats, der Erzieher/innen und des Trägers umzusetzen, sind gemeinsame Besprechungen der Ausgangspunkt.

Aufgaben des Elternbeirats:

1. Bildungs- und Erziehungsarbeit unterstützen
2. Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten und Eltern fördern
3. Vermitteln zwischen Elternschaft, Kindergarten und Träger
4. Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird

5. Der Elternbeirat soll in seiner Unterstützungsfunktion Verständnis für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens bei den Eltern wecken
6. Wünsche, Anregungen und Vorschläge an den Träger und die Einrichtung weiterleiten
7. Kontakt mit der Elternschaft halten und die Gesamtheit vertreten

5. Feste

„Wer feste arbeiten kann, kann auch Feste feiern“

Dieses Sprichwort bestätigen wir sehr gerne durch unser alljährliches Sommerfest mit Eltern und Geschwistern. Anstatt dieses Festes feiern wir auch, nach Absprache mit den Eltern, ein „Sommerfestausflug.“ Jedes Jahr Anfang November feiern wir mit unseren Familien das traditionelle St. Martins - Fest. Im zwei Jahres Rhythmus freuen wir uns über den Besuch von Omas und Opas, Uromas und Uropas anlässlich des „Großelternnachmittags“. Unsere Mamas laden wir alljährlich zur Muttertagsfeier ein. Selbstverständlich müssen die Papas nicht zurückstehen, denn sie sind bei themenbezogenen „Papa-Tagen“ gern gesehene Gäste oder „Projektbegleiter“. „Alle Jahre wieder“ laden wir Eltern und Geschwister zu einem vorweihnachtlichen Überraschungsnachmittag ein.

6. Elternbeteiligung

Die Elternbeteiligung beginnt schon am ersten Kindergarten tag, denn die Eltern beteiligen sich an der Eingewöhnung und der Begleitung ihres Kindes in den Kindergarten / Kinderkrippe.

Wir sind offen für Wünsche und Anregungen der Eltern und freuen uns über jede mithelfende Hand bei Kindergartenfesten und/oder Stadtfesten, an denen wir uns als Einrichtung beteiligen. Bisher durften wir eine sehr vielfältige, engagierte und vorbildliche Beteiligung der Eltern genießen. Besonders fleißig und ideenreich waren die Eltern in den letzten Jahren bei den Vorbereitungen zur Bestückung eines Verkaufsstandes beim Kuppenheimer Stadtfest und beim Christkindlsmarkt.

Fehlt es bei Ausflügen oder Projekten an zuverlässigem Begleitpersonal, stehen uns die Eltern seit Jahren auch hilfreich zur Seite. Ganz besonders stolz sind wir auf unser Elternorchester, das bei verschiedenen Anlässen passende musikalische Highlights bietet.

7. Externe Zusammenarbeit

Unser Kindergarten arbeitet mit verschiedenen Beratungsstellen und Einrichtungen zusammen, wie z.B. mit Ärzten, Logopäden und Ergotherapeuten. Bei Bedarf kooperieren wir mit dem Gesundheitsamt, dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und dem Jugendamt. Mehrmals im Jahr besuchen die Kooperationslehrer der Grundschule unseren Kindergarten und lernen dabei die zukünftigen Schulanfänger kennen. Zusätzlich werden wir von der Schule mit unseren „Großen“ zu Besuchen von Schulstunden und gemeinsamen Veranstaltungen eingeladen. An einem gemeinsamen Treffen der Eltern der Vorschulkinder stellt sich der Kooperationslehrer/in vor und beschreibt die Anforderungen der Schule an die Schulanfänger und den Aufbau der Kooperationsstunden. Es steht genügend Zeit zur Verfügung auf Elternfragen einzugehen.

7.1 Wer ist was?

Ergotherapie:

Ergotherapeuten behandeln ganzheitlich mit und durch Aktivität. Das „Selbertun“ steht im Mittelpunkt, sowie der ganzheitliche Ansatz einer Therapie. Ergotherapie ist ein ärztlich zu verordnendes Heilmittel. Ergotherapie kann durch einen mobilen Therapeuten im Kindergarten stattfinden!

Logopädie:

Sprachtherapeuten, die Auffälligkeiten und Störungen in der Sprachentwicklung behandeln. Logopädie ist ebenfalls ein ärztlich zu verordnendes Heilmittel.

Frühförderung:

Pädagogische Förderung von Kindern bis zum Schuleintritt, die in einem oder mehreren Bereichen ihrer Entwicklung Probleme, Rückstände oder Behinderung haben.

Kinderärzte und allgemeine Ärzte

Kooperation der Ärzte mit dem Kindergartenteam durch Beobachtungsbögen hinsichtlich des Entwicklungsstandes.

Erziehungs-Beratungsstelle:

Hilfe, Beratung und psychologische Betreuung bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme. Bei der Lösung von Erziehungsfragen, Entwicklungsproblemen sowie bei Scheidung und Trennung.

Jugendamt

Hilfe und Unterstützung bei der Übernahme von Kindergartengebühren, Unterhaltsbeistandschaft, sozialpädagogische Beratung, Kindergartenaufsicht und Kindergartenfachberatung.

Gesundheitsamt:

Beratung bei Fragen rund um die Gesundheit bzw. Kinderkrankheiten. Vorschuluntersuchung durch eine Amtsärztin im Kindergarten.

Grundschule:

Austausch von Bildungs- und Erziehungskonzepten, um eine effektive Zusammenarbeit zu gewährleisten. Mit Einwilligung der Eltern können Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, sowie evtl. auftretende Verhaltensauffälligkeiten ausgetauscht werden. Dies erleichtert der Lehrkraft, wie auch dem Kind, einen leichten Schulstart!

Wir vom Kindergartenteam sind jederzeit bereit, den Eltern Informationen zu Fachdiensten weiterzugeben.

Die Eltern sollten mit Ihrem Kind regelmäßig den Kinderarzt besuchen!

Die „U“-Untersuchungen sind wichtig, um evtl. Veränderungen und Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes rechtzeitig zu erkennen. Auch wird die Entwicklung gezielt beobachtet.

8. Öffentlichkeitsarbeit:

Wir sind stolz auf unsere Arbeit in der Einrichtung und lassen die Öffentlichkeit gerne daran teilhaben, dies geschieht zum Beispiel durch:

- Berichte in der örtlichen Presse
- Besuche und Kontakte zu öffentlichen Institutionen und Einrichtungen (Bücherei, Feuerwehr, Altenpflegeheim)
- Verkaufsstände bei Stadtfesten (Weihnachtsmarkt)
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Kurzinformation in Form eines Flyers
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde
- Tag der offenen Tür

- Feiern von Festen unter Einbeziehung von der Familien z.B. Martinsfest
- Betreuung von Auszubildenden und Praktikanten
- Kooperation mit anderen Institutionen (Schulen, Vereine, Ärzten, etc.)

V. Allgemeines

1. Die Qualitätssicherung

Die Stadt Kuppenheim als Träger der Villa Picolino stellt sicher, dass in der Einrichtung nach den Vorschriften des KVJS gearbeitet wird, um eine qualitativ hochwertige Betreuung zu gewährleisten. Im Folgenden werden die einzelnen Qualitätsaspekte genauer erläutert.

1.1 Strukturqualität:

Organisationsform / Leitbild:

Die Villa Picolino wird als städtische Einrichtung von der Stadt Kuppenheim betrieben. Die Einrichtungsleitung arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem zuständigen Fachamt im Rathaus zusammen.

Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Grundsätzen dieser Konzeption. Die Kinder stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. Jedes Kind soll in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen wird.

Hierarchie- und Kommunikationsstufen:

Die Hierarchie in der überschaubaren Einrichtung ist flach. Jede/r Mitarbeiter/in kann sich unmittelbar an die Kindergartenleitung oder an die zuständige Stelle im Rathaus wenden. Die Kommunikation mit und die Führung der Mitarbeiter/innen findet partnerschaftlich und kooperativ statt.

Organisatorisch ist die Villa Picolino dem Hauptamt der Stadt Kuppenheim zugeordnet. Sie wird als Außenstelle betrieben. Verwaltungsaufgaben werden zum Teil direkt im Rathaus vorgenommen.

Der Personalschlüssel / Professionalität der Betreuer:

Der Personalschlüssel in der Einrichtung richtet sich nach den jeweils gültigen Rechtsvorschriften der KiTaVO. Es werden ausschließlich Fachkräfte im Sinne des § 7 KiTaG eingesetzt, zudem ggf. Anerkennungspraktikantinnen bzw. Auszubildende im dualen System oder Praktikanten.

Die Raumgrößen der einzelnen Gruppenräume entsprechen den Empfehlungen des KVJS. Im Rahmen des Betriebserlaubnisverfahrens wurde die Raumsituation überprüft und genehmigt.

Anzahl / Art / Größe der Gruppen:

In der Einrichtung werden gemäß der Betriebserlaubnis bis zu 45 Kinder, in drei altersgemischten Gruppen betreut. Es gibt zwei Krippengruppen für Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren mit je 10 Kindern pro Gruppe und eine Kindergartengruppe für Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren mit 25 Kindern.

Insbesondere im Jahr nach der Eröffnung der Einrichtung können kurzfristige Überbelegungen notwendig werden, die allerdings nur in enger Absprache mit der Genehmigungsstelle im Rahmen einer etwaigen Ausnahmegenehmigung belegt werden.

Angebotsstruktur / Interaktion mit anderen Institutionen

Die Einrichtung bietet sowohl in der Krippe- als auch in der Kindergartengruppe verschiedene bedarfsorientierte Öffnungszeiten an. Eine durchgehende Betreuung von bis zu sieben Stunden ist möglich. Die Öffnungszeiten sind von 7.30 Uhr bis maximal 14.30 Uhr. Die Eltern können für unter drei-jährige eine 5-, 6- oder 7-stündige Betreuung wählen. Für Kinder über drei Jahren gibt es darüber hinaus auch die Betreuung in der klassischen Regelgruppe. Die Betreuungszeiten sind vormittags von 8.00 Uhr – 13.30 Uhr und nachmittags von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr.

Je nach Aufenthaltsdauer der Kinder richten die Eltern den Kindern noch ein zweites Vesper für den Mittag.

Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt am Arbeiten nach einem Jahresthema, welches einen „roten Faden“ bietet und verschiedene Arbeitsansätze, wie zum Beispiel die Projektarbeit beinhaltet (Punkt II. 2).

Neben den verschiedenen pädagogischen Angeboten, die die Erzieherinnen anbieten, kommt in regelmäßigen Abständen eine Kooperationslehrerin der Grundschule und eine Englischlehrerin, die aber für die Eltern kostenpflichtig ist.

Die Interaktion mit anderen Institutionen wird durch regelmäßige Zusammenarbeit gesichert. Die Einrichtung steht durch ein fortlaufendes musikalisches Projekt in regelmäßigen Kontakt mit dem Alters- und Pflegeheim „Haus Fichtental“ Kuppenheim. Der Obst- und Gartenbauverein Kuppenheim unterstützt auch gerne bei unterschiedlichen Projekten.

Regelmäßige Projekte finden mit der Ernährungsberaterin der AOK Rastatt zur Erarbeitung gesunder Ernährung statt. Das Gesundheitsamt kommt einmal jährlich zur Einschulungsuntersuchung, ebenso einmal jährlich kommt die Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit ins Haus.

Die Kooperation mit der Grundschule ist vom staatlichen Schulamt Rastatt vorgeschrieben und mit einem Leitfadens versehen, an dem sich die Kindergärten und Schulen orientieren.

1.2 Prozessqualität

Um die Prozessqualität sicher zustellen werden folgende Punkte beachtet:

Betreuer-Kind-Interaktion

Von Anfang an verfolgen die Erzieher/innen das Ziel, ein gutes Verhältnis und eine enge Bindung zu jedem Kind aufzubauen. Dies erfolgt durch eine gut geplante und in Zusammenarbeit mit den Eltern durchgeführte Eingewöhnung der Kinder. Durch genaues Beobachten, regelmäßige Gespräche mit den Eltern, den Kolleginnen und Kooperationspartnern kann sehr gut auf die Lebenssituation des Kindes eingegangen werden und die Entwicklung dementsprechend gefördert werden.

Die verschiedenen pädagogischen Angebote tragen zu einer weiteren Förderung der Entwicklung bei. Diese werden nicht nur von dem/n Erzieher/innen vorgegeben. Das Kind darf und soll mitentscheiden, wie der Kindergartenalltag gestaltet wird und sich frei entscheiden, ob es sich daran beteiligen möchte oder nicht.

Betreuer-Eltern-Interaktion

Um eine gute Elternpartnerschaft zu gewährleisten, haben die Erzieher/innen folgende Aufgaben:

- Mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch anzubieten
- Auf die Wünsche und die Bedürfnisse der Eltern einzugehen
- In einer Elternumfrage, die immer wieder durchgeführt wird, den Bedarf der Eltern abfragen. Basierend auf dieser Grundlage kann die Angebotsform verändert / erweitert werden
- Die Eltern zum hospitieren, mitarbeiten, und feiern von Festen in den Kindergarten einladen

Betreuer-Betreuer-Interaktion

Die Mitarbeiterinnen führen einmal wöchentlich eine Dienstbesprechung durch und nach Bedarf alle zwei Wochen eine Mitarbeiterbesprechung im Kleinteam. Ein kooperativer und partnerschaftlicher Umgang miteinander ist Voraussetzung einer angenehmen Atmosphäre und guter Arbeit in der Einrichtung.

Betreuer-Träger-Interaktion

Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dies ist von hoher Wichtigkeit, um klare Vorstellungen von beiden Seiten wahrnehmen zu können. Die Leitung übernimmt viele Verantwortungsbereiche und Entscheidungen für die Mitarbeiter/innen, muss aber bei bestimmten Dingen Rücksprache mit dem Träger halten.

Diese Besprechungen sollen stets wahrgenommen werden:

- Zweimal jährlich der Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Einmal jährlich und zusätzlich nach Bedarf die Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Teamentwicklung durch eine jährliche Mitarbeiterbesprechung

1.3 Orientierungsqualität / Einstellungsqualität

Unser Leitbild basiert auf den Anforderungen und Zielen des Situationsansatz, der Projektarbeit, dem Freispiel, dem Orientierungsplan und auf dem Arbeiten nach dem Jahresthema, welches unter dem Punkt II. 2. ausführlich beschrieben wird. Das Kind steht im Mittelpunkt der Arbeit in der Einrichtung. Dessen Bildung und Erziehung zu gewährleisten und ganzheitlich zu begleiten, sind Hauptziele der Arbeit. Dabei nehmen wir jedes Kind in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahr.

Um die Entwicklung der pädagogischen Arbeit am Kind sicherstellen wird regelmäßig Fachliteratur studiert und Fortbildungen besucht:

- Fortbildungen zur Qualitätssicherung
- Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens, z.B. Fortbildungen für die pädagogische Arbeit.
- Private Fortbildungen / Zusatzausbildungen des Personals wie z.B. Sozialfachmanagerin nach Bedarf des Personals
- Wöchentliches Studieren von Fachliteratur

1.4 Ergebnisqualität

Die Aspekte der Ergebnisqualität richten sich auf die Überprüfung und Dokumentationen der Veränderung. Dies geschieht durch:

- Jährliche Überprüfung der Konzeption. Die Konzeption gibt Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung durch Darstellung von Methoden oder der jährlichen Überprüfung an Klausurtagen, Pädagogischen Tagen o.ä.
- Größtmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Enge Zusammenarbeit und jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu reden und Anregungen und Wünsche der Eltern wahr zunehmen
- Monatliche Kooperation mit dem/der Kooperationslehrer/in. Im Einverständnis der Eltern Rückmeldung der Erstklasslehrer/in zum Entwicklungsstand des Kindes.

- Im Einverständnis der Eltern Einsicht der Untersuchungsunterlagen des Gesundheitsamtes zur Einschulung.

Stabilität der Betreuung

In der Einrichtung arbeiten derzeit sieben Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit. Jede Gruppe ist mit dem vom KVJS vorgesehenen Personalschlüssel ausgestattet, sodass eine gute und stabile Betreuung stattfinden kann. Insbesondere ist die Urlaubs- und Krankheitsvertretung gewährleistet.

Struktur des Betreuungsablaufs

Kinder brauchen Sicherheit. Diese Sicherheit erfahren sie unter anderem durch einen geregelten Tagesablauf mit gemeinsam festgelegten Regeln und Ritualen. Der Tagesablauf bekommt durch die Bringzeit (7.30 - 9.00 Uhr) und Abholzeit (12.15 - 14.30 Uhr) einen Rahmen. Die Zeit dazwischen wird für das Freispiel, das freie Frühstück und für pädagogische Aktivitäten genutzt. Einmal wöchentlich gehen die Erzieher/innen mit den Kindern zur Bewegungserziehung, bieten musikalische Früherziehung an und es findet ein gemeinsames Treffen (Sing / Spielkreis) aller Gruppen statt. Gegen Gebühr können die Kinder an einem Englischunterricht teilnehmen.

Bauliche Gegebenheiten / Einzuhaltende gesetzliche Bestimmungen

Die Räumlichkeiten der Villa Picolino bestehen aus dem komplett umgebauten ehemaligen Clubhaus des SV 08 sowie einem neuen Anbau in Modulbauweise. Bei der Aufteilung und Größe der Räumlichkeiten wurden die Empfehlungen des KVJS berücksichtigt.

Auch wenn im Bestandsgebäude Fixpunkte gegeben waren, konnten die Gruppen- und sonstigen Räume entsprechend den Empfehlungen eingerichtet werden. Darüber hinaus gibt es einen Mehrzweckraum im Anbau, der bei Bedarf auch als Gruppenraum umgewandelt werden könnte. Der Spielflur ist großzügig angelegt und im Untergeschoss steht darüber hinaus ein großer Bewegungsraum zur Verfügung.

Finanzielle Ausstattung

Der Träger stellt die für die qualifizierte Betreuung nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung. Die aktuellen Haushaltsansätze können im jeweiligen Haushaltsplan der Stadt Kuppenheim nachgelesen werden.

Kommunikation des Kindergartens nach Außen

Die Kommunikation des Kindergartens nach Außen ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der Erzieher/innen. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule, verschiedenen pädagogischen / ärztlichen Institutionen und den unterschiedlichen Vereinen der Stadt Kuppenheim. Jährlich und nach Bedarf sind die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Für Hospitationen und Mitarbeit der Eltern im Kindergarten stehen die Türen stets offen.

Durch regelmäßige Berichterstattung in der Presse repräsentiert sich der Kindergarten. Brigitte Weber vertritt die Einrichtung bei vielfältigen öffentlichen Veranstaltungen.

Kulturelle Aufgeschlossenheit

Die Einrichtung ist gegenüber allen Religionen und Kulturen offen. Dies vermitteln die Erzieherinnen in ihrer Arbeit, indem sie Feste und Rituale verschiedener Religionen mit den Kindern besprechen und feiern. Besucht ein Kind anderer Herkunft die Einrichtung, so wird dessen Kultur in die Arbeit mit einbezogen.

2. Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII

Zur Umsetzung des § 8a Abs. 2 SGB VIII wurde im Jahr 2007 die Vereinbarung zum Schutzauftrag der Jugendhilfe zwischen dem Jugendamt Landkreis Rastatt und der Stadt Kuppenheim geschlossen. Darin verpflichtet sich die Stadt, als Träger, durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a SGB VIII genannten Straftat verurteilt worden sind. Dies wird insbesondere durch die regelmäßige Vorlage von entsprechenden Führungszeugnissen durch die Mitarbeiter gewährleistet.

Darüber hinaus ermöglicht der Träger den Fachkräften, sich bezüglich der sachgerechten Wahrnehmung des Schutzauftrages fortzubilden.

Diese Vereinbarung enthält konkrete Handlungsanweisungen wie im Falle einer Gefährdung des Kindeswohls vorzugehen ist. § 2 der Vereinbarung regelt dies konkret.

3. Hygieneauftrag

Es wird ein Hygieneplan erstellt, der den Anforderungen des Gesundheitsamtes entspricht. Dieser wird nach den Vorschriften des Gesundheitsamtes formuliert und nach Eröffnung der Einrichtung der Konzeption hinzugefügt.

Quellenangabe:

- Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Baden- Württemberg, Kooperation Kindergarten- Schule, Seite 53
- (Composito, Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, November 2009, Seite 295)
- (Kindergarten heute - spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Montessori bis zum Situationsansatz, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2002, 4. Auflage, Seite 47)
- Entdeckungskiste - Projektarbeit/offene Gruppen im Kindergarten, Jan./Feb. 1998, Titelthema: Der Situationsansatz und seine Projekte, Freya Pausewang, Kindergarten - Fachverlag, St. Ingbert, Seite 7